



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Annäherung an ein dynamisches Kunstwerk. Eine Neuübersetzung möchte die poetische Stimme des Korans auf deutsch hörbar machen (Rezension der Koranübersetzung von Ahmad Milad Karimi, Freiburg: Herder, 2009.)

Stickel, Farida

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-54344>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Stickel, Farida. Annäherung an ein dynamisches Kunstwerk. Eine Neuübersetzung möchte die poetische Stimme des Korans auf deutsch hörbar machen (Rezension der Koranübersetzung von Ahmad Milad Karimi, Freiburg: Herder, 2009.). In: Reformierte Presse, 6, 11 February 2011, 9.

Annäherung an ein dynamisches Kunstwerk

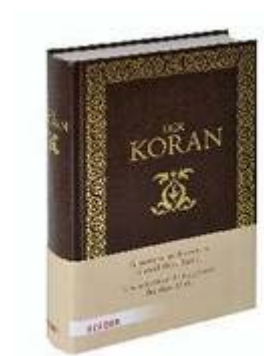
11.02.11

Von: Farida Stickel

Eine Neuübersetzung möchte die poetische Stimme des Korans auf deutsch hörbar machen

-

Eine deutsche Übersetzung des Korans versucht, stilistische Eigenheiten aus dem Arabischen zu transferieren. Das gelingt erstaunlich gut, geht aber manchmal auf Kosten von Eleganz und Klarheit. Auf erklärende Anmerkungen und historische Einordnung wird verzichtet.



Ahmad Milad Karimi: Der Koran. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 2009. 575 Seiten, Fr. 70.90.

Ahmad Milad Karimi beginnt sein Nachwort zur Koranübersetzung mit den Worten: «Der Koran ist unübersetzbar, gilt er doch als das Wort Gottes.» Dennoch stellt sich der aus Afghanistan stammende Islamwissenschaftler, Philosoph und Dichter der Herausforderung, eine poetische und zugleich wortgetreue Neuübersetzung des Korans anzufertigen.

«Ergreifende Stimme des Korans»

Karimi selbst sieht seine Übersetzung als Versuch, sich dem Koran als «dynamischem und offenem Kunstwerk in religiöser Demut anzunähern, um zumindest in Ansätzen zeigen zu können, warum wir Muslime so entzückt und gerührt sind, wenn wir die ergreifende Stimme des Korans hören». Hierin zeigt sich der Anspruch Karimis, der den Koran als gläubiger Muslim und Wissenschaftler ins Deutsche überträgt: Sprache und formale Besonderheiten des arabischen Originals in Satzbau, Metrik und Rhythmus sollen nachempfunden werden, ohne dabei Zugeständnisse an den Inhalt zu machen.

Keine leichte Aufgabe, ist der Koran doch in Reimprosa verfasst, gespickt mit Wortspielen, Lautmalereien und Gleichnissen, elliptischen oder gar unverständlichen Passagen, die der Interpretation bedürfen. Hinzu kommen semantische Probleme, die akribisches Vorgehen verlangen.

Ungekünstelte Sprache

Dabei gelingt es dem Übersetzer erstaunlich gut, stilistische Eigenheiten des arabischen Textes ins Deutsche zu transferieren und die poetische Dimension wiederzugeben. Teilweise liest sich die Übersetzung etwas holprig, sind die Sätze etwas schwerfällig, aber Karimi hat es verstanden, eine weitgehend ungekünstelte Sprache zu verwenden und aus dem deutschen Sprachschatz passendes Vokabular zu schöpfen.

Befremdlich wirkt die Neuübersetzung von Wörtern, die längst in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen sind, aber nach Karimis Auffassung eine besondere Konnotation erfahren haben. So übersetzt er

Niederwerfungsstätte anstatt Moschee, Islam und Muslim als Ergebung und Ergebener. Der Übersetzer vermeidet so zwar, dass Vorwissen oder Voreingenommenheit das Textverständnis steuern, entfernt sich jedoch zugleich auch vom gängigen Vokabular. Praktischer wäre wohl ein Glossar gewesen, in dem die Fallstricke beim Verständnis einiger Begriffe ausgeführt würden.

Bei der ersten Lektüre besonders gewöhnungsbedürftig ist sicherlich die Nachahmung der arabischen Syntax. Karimi stellt in der Übersetzung die Attribute den Substantiven nach: «Leite uns recht auf dem Weg, dem geraden» (Sure 1, Vers 6). Auch die Wortstellung in Sätzen wie «Und nicht wirst du finden im Verfahren Gottes eine Änderung» (Sure 35, Vers 43) wirkt schwerfällig und konstruiert. Um nah am arabischen Original zu bleiben, wird die Kopula konsequent ausgelassen, was Lesefluss und Verständnis behindert: «Dies die Schrift, darin kein Zweifel, Rechtleitung für die Gottesfürchtigen» (Sure 2, Vers 2).

Der Rhythmus wird im Fliesstext mit Stimmabsatzzeichen nachempfunden. Bei der Arbeit an der Übersetzung hat Karimi den Koran Vers für Vers angehört. Diese Art der Übersetzung birgt Anklänge an das Original, an den Koran als etwas Vorgetragenes, zu Rezitierendes, der kein reines Lesebuch sein möchte. Dennoch wirken die Stimmabsatzzeichen eher befremdlich, zumal sie teilweise dem Lesefluss widersprechen.

Der Verzicht Karimis auf einen Anmerkungsapparat und auf eine historisch-kritische Einordnung der Suren mag bedauert werden, wird vom Übersetzer aber damit begründet, dass er auf eine Übersetzung möglichst nah am Original, jedoch fern historisierender Auslegung, politischer Ideologie oder religiösem Eifer abziele. In der Konsequenz lässt Karimi fragmentarische Stellen aus dem Original auch als solche stehen, worunter die Verständlichkeit leidet. Es stellt sich ausserdem die Frage, ob die Entscheidung für eine bestimmte Übersetzung oder Bedeutungsnuance eines Wortes, besonders in schwierigen oder kryptischen Passagen, nicht ohnehin eine bestimmte historische Interpretation oder ein gewisses Vorverständnis des Textes impliziert.

Floraler Rahmen

Die Textedition ist geschmackvoll ausgestattet mit einem breiten floralen Rahmen um das Druckbild, der Text ist als Fliesstext gestaltet. Wissenschaftlich begleitet wurde die Übersetzung von Bernhard Uhde, katholischer Theologe und Religionswissenschaftler, der im Nachwort eine instruktive Einführung zum Islam verfasst hat.

Karimi hat eine schön zu lesende Übersetzung vorgelegt, deren Sprache die Reimprosa und Faszination des arabischen Originals erahnen lässt, wenn sich auch einige inhaltliche Schwächen finden. Viele Passagen bleiben in der Übersetzung so mehrdeutig wie im Original und lassen Spielraum für Interpretationen. Dies kann als Manko empfunden werden. Das Verdienst Karimis bleibt bestehen: Erstmals nach der unvollständig gebliebenen Übersetzung Friedrich Rückerts aus dem 19. Jahrhundert hat er sich der Herausforderung gestellt, die poetische Sprache des Korans auch in der Übersetzung zugänglich zu machen.

Für einen neuen Kreis

Aus der Vielzahl von Versuchen, den Koran ins Deutsche zu übersetzen, sticht diejenige von Karimi in Sachen Leseerfahrung sicherlich heraus und vermag einem neuen Kreis interessierter Leser, darunter auch des Arabischen unkundige muslimische Leser, die koranische Sprache näherzubringen. Für eine intensive Beschäftigung mit dem Inhalt des Korans und schwer verständlichen Passagen sollte jedoch eine philologisch akkuratere Übersetzung mit Erläuterungen und Kommentar herangezogen werden.

Farida Stickel ist wissenschaftliche Assistentin am Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich.